

Träger der Kindertagesstätte:
Stadt Wolfenbüttel
Stadtmarkt 3-6
38300 Wolfenbüttel

Gewaltschutzkonzept

der Kindertagesstätte Kerschensteinerweg

Kerschensteinerweg 2
38304 Wolfenbüttel

Telefon: 05331/41898

E-Mail: leitung.kita.kerschensteinerweg@wolfenbuettel.de

Internet: www.wolfenbuettel.de



Leitung: Ricarda Wahrendorf

Stellvertretende Leitung: Nelli Leinweber

Stand: Juni 2024

Vorwort

Wir, das Team der Kita Kerschensteinerweg, haben uns im Februar 2022 mit einer Systemischen Prozessbegleiterin auf den Weg gemacht, unser eigenes individuelles Gewaltschutzkonzept zu erarbeiten.

Orientierungshilfe hat uns das Trägerschutzkonzept der Stadt Wolfenbüttel geboten.

Dieses basiert auf 3 Säulen:

- Schutz (gemäß §§ 8a ff und 45 sowie 47 SGBVIII)
- Förderung
- Partizipation/Beschwerde

Die Inhalte der Schutzsäule sind mit Leitlinien und Handlungsabläufen klar vorgegeben, die für alle städtischen Kindertagesstätten Wolfenbüttel gelten. Die Säulen „Förderung und Partizipation/Beschwerde“ haben wir als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit eigenen gewaltschutzrelevanten Themen, Schwerpunkten und Bildungsangeboten gefüllt.

Im Juli 2022 haben wir unsere erste, auf uns zugeschnittene Konzeption zum Gewaltschutz fertiggestellt. Wir sind uns bewusst, dass sie immer wieder auf dem Prüfstand stehen muss, dass sie verändert und erweitert werden wird.

In vielen Einheiten mit dem ganzen Team an Studientagen und in erweiterten Dienstbesprechungen sind wir stolz und glücklich, in diesem Prozess auch unsere alten Stärken, Inhalte und Schwerpunkte wieder neu entdeckt zu haben. Durch die intensive und gemeinsame Arbeit an dem Gewaltschutzkonzept mit vielen Reflexionsanteilen ist uns sehr deutlich geworden, wie sehr uns die Corona-Pandemie in unserem Herzstück erschüttert hat, ein „OFFENES HAUS“ zu sein. Diese „alte“ Stärke, die Weltoffenheit, wird nun umso mehr wieder in den Blick genommen und umgesetzt.

Inhalt

1. Die Säulen des Kinderschutzkonzeptes der Kindertagesstätte Kerschensteinerweg.....	4
2. Gesellschaftliche Vielfalt	5
3. Sprachförderung	6
4. Bewegung.....	6
5. Partizipation	6
6. Beschwerdeverfahren	7
7. Palavertisch	7
8. Wochenrückblick.....	7
9. Kinderrat	8
10. Briefkasten.....	8
11. Fazit.....	9

1. Die Säulen des Kinderschutzkonzeptes der Kindertagesstätte Kerschensteinerweg

Kinderschutzkonzept der Kindertagesstätte Kerschensteinerweg



Unsere Förderschwerpunkte und der dort verankerte Gewaltschutz

Die Skizze der drei Säulen wird schriftlich erläutert, somit werden die Bedeutung unseres „OFFENEN HAUSES“ und die daraus resultierenden kinderschutzrelevanten Aspekte beschrieben.

2. Gesellschaftliche Vielfalt

Wir gehen von der Grundannahme aus, dass sowohl Kinder als auch Mitarbeitende, die explizit in unseren beiden speziellen Förderbereichen BEWEGUNG und GESELLSCHAFTLICHE VIELFALT gemäß partizipativer Grundsätze lernen und handeln, diese Haltung und Erfahrungen automatisch in andere Lebensbereiche transportieren. So entsteht ein lebendiger, authentischer Prozess von Interaktionen unter Kindern, aber auch zwischen pädagogischem Personal und den Kindern.

Kinderrechte und gegenseitiger Respekt werden hervorgehoben und menschliche Grundbedürfnisse nach Abraham Maslow sind für uns alle im Fokus.

Unsere Kita nimmt traditionsgemäß viele Kinder und Eltern aus verschiedenen Nationen, Religionen und Ländern auf. Wir haben eine offene Tür für alle („Offenes Haus“).

Zum Beispiel waren im Jahr 2019 in unserer dreigruppigen Kindertagesstätte mit regulär 75 Kindern 17 verschiedene Nationalitäten vertreten. Zur Kommunikation nutzen wir unterschiedliche Medien und lassen so Verständigung und Scheu verschwinden. Auch Kinder lernen damit manchmal etwas Neues über ihre eigene Herkunft, was sehr selbstwertstärkend wirkt. Zudem wird für die Familien das Zugehörigkeitsgefühl gestärkt. Wissenswertes über andere Länder, Sitten, Religionen zu erfahren, baut Barrieren untereinander ab, Freundschaften auf und erweitert den kindlichen Horizont immens.

Auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stammen aus unterschiedlichen Ländern.

Wir erleben diese Vielfalt als echte Bereicherung und leben diese Bereicherung durch gemeinsame Aktionen mit Kindern, aber auch wie oben beschrieben mit deren Eltern und Familien.

Wir schaffen damit ein gegenseitiges Verständnis, Respekt und Interesse an anderen Kulturen – wir machen damit Partizipation und Inklusion möglich und zwar für alle – denn das Kennenlernen anderer Kulturen, Sprachen und Bräuche weckt auf der einen Seite Interesse und Verständnis auf der anderen Seite Selbstbewusstsein und befriedigt das Grundbedürfnis nach Zugehörigkeit.

Somit fühlen sich bei uns Geschwister und andere Familienangehörige willkommen.

Einige Eltern bereiten bei uns traditionelle Gerichte für Feste oder Frühstücke vor oder erstellen Plakate, um ihre Heimat vorzustellen. Somit animieren wir zum gegenseitigen Austausch.

Auch Feste anderer Religionen, wie das Zuckerfest feiern wir zum Teil bei uns, Ausflüge sind auch schon in Moscheen gemündet.

3. Sprachförderung

Sprachförderung ist bei uns konzeptionell vorgesehen und wird von einer/einem Sprachbeauftragten als Multiplikator unterstützt (siehe städtisches Kinderschutzkonzept). Auch hier haben wir einen besonderen Schwerpunkt auf Mehrsprachigkeit, der sich aus der Nationenvielfalt ergibt. Wir nutzen und lernen Worte und Begriffe anderer Sprachen, machen z.B. einen Minisprachkurs oder laden ältere Familienmitglieder ein, um bspw. die arabische oder japanische Schrift vorzustellen. Dabei werden z.B. Karten zu geläufigen Alltagsgegenständen (Tisch, Stuhl, Ball usw.) und Begriffe in dieser Schriftart geschrieben, die dann ein paar Tage an die jeweiligen Gegenstände angebracht werden.

4. Bewegung

Wir sind eine konzeptionell verankerte Bewegungs-Kita.

In unserer Kita befindet sich ein großer Turnraum, ein großes Außengelände und wir machen Ausflüge sowie einen wöchentlichen Schwimmbadbesuch.

Wir bewegen uns nicht nur körperlich, auch zeitlich und geistig sind wir flexibel.

Die meisten unserer Angebote gestalten wir offen. Der Tagesablauf ist mit wiederkehrenden Aktionen und Zeitfenstern versehen.

Die Kinder können sich frei entscheiden, welche Angebote sie mitmachen oder ob sie frei spielen. Die Kinder bewegen sich größtenteils gruppenübergreifend. Auch hier wiederholt sich der Grundgedanke „Offenes Haus“. Die Kinder müssen sich jedoch in ihrer Gruppe abmelden. So bieten wir verlässliche Strukturen.

5. Partizipation

Damit diese Art der Partizipation funktionieren kann, ist ein an den Bedürfnissen der Kinder orientiertes Zeitmanagement nötig.

Das fängt mit dem Frühstück an: Das „rollende“ Frühstück findet morgens in einem Bereich im jeweiligen Gruppenraum statt. Es gibt wenige, aber klare Regeln, wie Sitzenbleiben beim Essen und sich möglichst leise zu verhalten. Das Frühstück wird vom Kindergarten gestellt. Die Eltern bezahlen dies monatlich.

Das Mittagessen besteht aus Hauptgang und Salat, Nachspeise, Obst, oder Gemüse und wird vom städtischen Klinikum geliefert. Es kann so verzehrt werden, wie jedes Kind möchte. Möchte ein Kind jedoch mit dem Nachtisch beginnen oder aber den Hauptgang auslassen, muss es warten bis der Nachtisch „dran“ ist, damit kein Durcheinander entsteht. Die Kinder erlernen so gegenseitigen Respekt und dass Essenszeit auch eine gewisse Phase der Erholung ist.

Die Selbstbestimmung setzt sich fort beim An- bzw. Ausziehen.

Altersentsprechend entscheiden Kinder gemäß Tageswetter, ob sie mit oder ohne Socken turnen. Es wird sehr darauf geachtet, dass alle Kinder Wechselwäsche dabei haben.

Kinderschutz bedeutet natürlich auch, sich wettergerecht anzuziehen, was naturgemäß Erwachsene besser beurteilen können. Kinder wiederum sind sehr aktiv und schwitzen schnell. Diese beiden Aspekte zu vereinen, ist nie leicht. Daher sind wir im Zweifelsfall im Gespräch darüber. Wir achten dabei jedoch auf zugewandte, fürsorgliche Dialoge und eben nicht machtvoll bestimmend aufzutreten. Wir lassen das Kind auch mal ausprobieren, wie kalt es ohne Jacke ist und beobachten dann intensiver, um später das Holen des Kleidungsstückes

doch noch anzuregen. Auch hierbei berücksichtigen wir die Partizipation durch das eigene Handeln der Kinder.

Wir achten insgesamt sehr auf eine positive Wortwahl bzw. Sprache und fragen eher nach als zu bestimmen. Wir regen einen Zwischenkompromiss an oder andernfalls sich selbst Kompromisse auszudenken. Ein typischer Dialog um eine Jacke könnte so lauten: „Du möchtest heute keine Jacke anziehen? Bist du sicher? Schau mal, die anderen haben alle bis auf XY eine Jacke an! Nun gut, also ich meine, heute ist eine Jacke nötig. Ich schlage vor, wir nehmen sie mit hinaus und du spürst dann selbst öfter mal in dich hinein, ok?“

6. Beschwerdeverfahren

Partizipation und Beschwerdeverfahren sind eng miteinander verbunden. Wer um seine Rechte weiß, kann sie leichter einfordern, sich also auch beschweren. Wer wertschätzend behandelt wird, wird sich grundsätzlich nicht so schnell eingeengt oder benachteiligt fühlen und auch seine Kritik wertfreier vortragen können. Daher achten wir bei jeglicher Unmuts- und Gefühlsäußerung darauf, das zugrundeliegende Bedürfnis aufzuspüren, die jeweilige Emotion zu verbalisieren und Vorschläge zu machen, wie das Anliegen in einen Wunsch umformuliert werden kann oder suchen nach Lösung/Kompromiss für das Problem.

Da dies auch für uns noch ein Lernprozess ist, werden wir in einigen folgenden Trainingseinheiten, die problemlösende Haltung und die Fähigkeit, positiver zu formulieren, auch wenn es um Missstände oder Probleme geht, vertiefen.

Zunächst einmal unterscheiden wir also auch bestenfalls zwischen Wunsch, Bedürfnis, Kritik und Beschwerde.

Grundsätzlich ist das gesamte Personal, von der Kitaleitung über die Gruppenkraft bis hin zum Träger, ansprechbar, wenn irgendwo ein „Schuh“ drückt. Auch in Schriftform kann ein Anliegen eingebracht werden.

Es ist an uns, genau herauszuhören, wenn sich jemand beklagt, ohne es aber deutlich zu sagen. Gerade Kinder haben viele Ausdrucksmöglichkeiten für eine Beschwerde – vom still in der Ecke sitzen bis hin zum Wutanfall. Auch Erwachsene beschweren sich manchmal undefiniert, weil sie sich nicht recht trauen. Dies kann auch sehr vehement und unangemessen sein. Hier ist wichtig, manches umzuformulieren, um manche Begriffe zu entschärfen oder auch diffuse Anliegen zu konkretisieren. Durch Rückfragen kann die Verantwortung für die Lösungssuche beim Gegenüber gelassen werden. Mit passenden Sätzen und Fragen wie „Was wünschst du dir jetzt?“ „Wie kann das Problem gelöst werden?“ „Hast du eine Erklärung dafür?“ wird auch die Handlungsfähigkeit deutlich gefördert.

7. Palavertisch

Wenn Kinder miteinander Konflikte haben, die sich nicht spontan regeln bzw. immer wieder auf den Tisch kommen, initiieren wir den „Palavertisch“ – hier wird nach festen Gesprächsregeln und Ritualen eine Konfliktlösung angestrebt. Die Erfahrungen damit sind sehr positiv. Die Kinder erleben es als aufwertend, wenn sich eine Extrazeit und Extraraum genommen wird, um eines ihrer Anliegen zu klären oder um einen Streit zu schlichten.

8. Wochenrückblick

Eine weitere Möglichkeit, positive Vorkommnisse, Ärger, Kritik aufzugreifen, ist die gruppenintern stattfindende Runde zum Wochenrückblick.

Hier kann reflektiert und nachgefragt werden.

Vor jeder Gruppe wird für die Eltern sichtbar ein Wochenrückblick ausgehängt. Hier erfahren die Eltern was die Gruppen in der jeweiligen Gruppe erlebt haben.

9. Kinderrat

Im wöchentlichen Kinderrat, unserer kleinen Demokratiewerkstatt, werden einerseits mehrheitlich Abstimmungen vollzogen z.B. über Anschaffungen (zwei Rollbretter oder ein Kettcar) und über aktuelle oder immer wiederkehrende, gruppenübergreifende Probleme gesprochen, die der Lösungssuche bedürfen.

Auch Feste werden hier geplant und Abstimmungen dazu getroffen und Essenswünsche gesammelt.

Alle 3 Monate werden in jeder Gruppe zwei Abgesandte gewählt, die im Kinderrat, dem die Kitaleitung vorsteht, ihre Gruppe vertreten. Sie bringen Informationen und Entschlüsse zwischen beiden Gremien ein. Kinder erleben hier hautnah, wie sie mitgestalten können, dass manche Entscheidungen von mehreren getragen werden müssen und viele Meinungen oft zu einer guten Lösung führen. Die Kitaleitung schreibt nach jeder Sitzung ein Protokoll, auf das sich wieder berufen bzw. an dem beim nächsten Mal wieder angeknüpft werden kann.



10. Briefkasten

Ein Briefkasten „was ich schon immer mal sagen wollte/was ich mir wünsche“ ist in Planung, um dort auch mal schnell einen Notizzettel, der aus einem Gespräch resultiert, unkompliziert einzuwerfen oder eben eine spontane Kritik oder Idee zu äußern.

Eine ansprechende Wortwahl veranlasst den Adressaten von Kritik, sich ernsthaft und souverän mit einer Kritik zu befassen. Daher haben wir umgekehrt auch die Aufschrift so gewählt, dass schon der Absender mehr einen Zielwunsch formulieren wird als sich in Vorwürfen zu ergehen. Wie gesagt – ein spannender Lernprozess für uns alle, nicht langatmig Probleme zu benennen, sondern Wünsche zu äußern oder Lösungen zu entwickeln.

Sollte ein Anliegen schwerwiegender sein – erkennbar z.B. durch heftige Emotionen, die sich nicht beruhigen oder eben wegen eines deutlichen Missstandes oder Vorfalls, ist es eine echte Beschwerde. Diese wird gemäß den Handlungsleitlinien im städtischen Beschwerdeleitfaden mit einem entsprechenden Formular und standardisiertem Ablauf bearbeitet. Auch dieser Weg ist jeder/jedem möglich.

Wichtig ist auch, dass vorangegangene Kritik, Anfragen, Wünsche, Konflikte nochmals aufgegriffen werden.

So können Kinder, Eltern oder auch Mitarbeitende dadurch einen „Rücklauf“ erleben, um sich erstgenommen und in ihrem Selbstwert bestätigt zu fühlen. Das ist nicht gleichbedeutend damit, dass ein Anliegen genau nach Wunsch erledigt wird! Aber es bedeutet, das Anliegen nicht einfach unter den Tisch zu kehren. Der berühmte Satz „mal eine Nacht darüber zu schlafen“ wird bei uns oft wohlwollend geäußert und entspannt auch manches Empfinden. Der Rücklauf und die Beschwerdebearbeitung sind wichtige Elemente von gelingender Partizipation und Beschwerdemanagement.

11. Fazit

Kinderschutz erfordert, dass wir als Team unsere Arbeit regelmäßig in Dienstbesprechungen reflektieren.

Fallbesprechungen in der Gruppe, bei problematischen Entwicklungen im Team und bei Bedarf auch mit externer Beratungskraft, sind wichtige Bausteine.

Wir tauschen uns regelmäßig auch ohne Anlass über alle Kinder aus, um Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen und Über- sowie Unterforderung zu vermeiden. Auch hier achten wir in wertschätzender Weise darauf, für Kinder Lernaufgaben zu formulieren. Wir vermeiden es, Kindern defizitorientierte Adjektive oder gar Diagnosen zuzuschreiben.

Auch wir Mitarbeitende untereinander wollen vermehrt auf unsere Kommunikationsgewohnheiten achten und unsere jeweiligen Stärken gewinnbringend für alle einsetzen.

